



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCXV. Brief. In medias res non secus ac notas, auditorem rapit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51052)

meiner Eltern als in Lucubens Herzen, in Absicht aller empfangnen Beleidigungen auch aus dem Naschschen Hause, Vergebung und Friede herrscht; nichts war also noch nöthig, als Ihnen zu zeigen, welche Art der Beurtheilung Lucunde verdiene? und das habe ich gethan. Sie ist seit den drei oder vier Tagen, die ich beim Schreiben zugebracht habe, um sehr viel schwächer geworden: aber ihre Seele ist unaussprechlich ruhig. Können wir das Wimmern der Kinder und anderer Armen unter ihrem Fenster ganz verhindern: so würde sie kaum dran denken, daß sie noch auf der Erde ist. Erben Sie ihr: bald daheim zu seyn bei dem HERRN!

CCXV. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Thl. 2. Br.)

— — — In medias res
Non fecus ac notas, auditorem rapit.

HOR.

An die Wittwe C. zu Memel.

Königsberg.

Diese Abendstunden habe ich mit der innigsten Entzückung, die ich je zu empfinden gewürdigt wurde, vor dem Thron der ewigen Güte gefeiert. Nun setze ich glücklichster unter den Menschen mich hin, um Ihnen, Theurste, die übrigen Stunden dieser Nacht zu widmen. Bereiten Sie sich zu einer Freude, die Sie seit einigen
Jahr

Jahren nicht mehr geholt haben. Ihnen soll das ersetzt werden, was Sie durch die fürchterliche Ausartung Ihrer Tochter verloren haben, und Gott wird mich würdigen, es Ihnen, soviel auf Erden möglich ist, zu ersetzen. Mein Herz ist vielleicht noch nicht so erleichtert, und das Ihrige ist vielleicht noch nicht so vorbereitet, wie ichs durch diese Einleitung meines Briefs zu bewirken wünschte: aber ich kann mich nicht länger halten. Joseph konnte es nicht, und fand nur Brüder wieder — ich finde ohne Vergleichung mehr — hier schreibt, und kniend — und mit entblößtem Haupt — schreibt Ihr Sohn.

Ja, theurste Mutter, Ihr verlornen Sohn, Ihr Karl schreibt hier, und fasst dann betend seine Hände, und schreibt wieder.

Wird Ihr Herz hier so erschüttert, als das meinige: so stillen Sie die Ihnen zu starke Gewalt der Empfindung vor dem ewigen Vater, der es weiß, daß ein Weib ihres Kinds nicht vergessen kan.

Und dann vergeben Sie Ihrem armen Sohn. Welche Bitte! O Mutter, ich verdiene Mitleiden; ich entlief; aber ich entlief nicht Ihnen — und ach! Sie wissen es. Ich entlief als Knabe; ich entlief im dreizehnten Jahr . . . Sie wissen mehr Umstände, als ich Ihnen sagen kan; aber ich erwarte das Mitleiden blos von Ihrem Erbarmen.

Ich weiß nicht, wo ich nun anfangen soll? Zunächst mus ich Ihnen sagen, wie ich diese glückliche Entdeckung (diese, nächst der Entdeckung
der

der Wahrheit des Christenthums, glücklichste Entdeckung meines Lebens) gemacht habe. Sophie hat mir gesagt, daß sie mit dieser Post schreiben wird: ich beziehe mich also auf ihren Brief. Sie wird freilich sehr viel Verwunderung über meine Unternehmung Ihnen bezeigen: diese hat aber nichts wunderbares, da Ihr edles Beispiel, theuerste Mutter, und ich möchte sagen, das Beispiel aller meiner Landsleute, wenigstens derjenigen aus Ihrer und meines Vaters Familie) von Jugend auf mich lehrte, von ganzem Herzen ein Freund meiner Freunde zu seyn.

Sobald ich Sophien in Sicherheit gebracht hatte, ging ich zur Majorin, die freilich sonst eine höchstnachttheilige Aussage von ihrem Verschwinden ausbreiten konnte. Wie wenig vermutete ich, in einer Frau, wider welche die Ritka und Sophie mich eingenommen hatten, eine Schwester zu finden! Der Major war eben zu Hause gekommen, und hatte eine Spielgesellschaft mitgebracht. Indem der Bediente mich als einen Geisslichen meldete, rief die Majorin: „Dieu nous soit en aide! un prêtre? Oh qu'il entre; cela vaudra une comédie. *) Ich trat hinein — und erkannte den Augenblick meine Schwester, auch wenn sie die verschobne Stirn, die sie leider so kenntlich macht, nicht mehr hätte. Von meiner Empfindung kan ich Ihnen nichts sagen, als daß sie der tieffste Jammer war. Meine
Schwe

*) d. h. „Gott sei bei uns! ein Pfaffe? Laßt ihn kommen; das wird so gut seyn als eine Komödie.“

Schwester war — wie soll ich das nennen? angekleidet oder entkleidet? denn ihr Anzug machte die widrigste Wirkung, die man empfinden kan. Ich nahm mir gleich vor, mich nicht zu erkennen zu geben, und zu dem Ende französisch zu sprechen, weil mein Deutsches, noch so, wie in meiner Jugend; etwas bezeichnends in der Aussprache hat. Ich machte meine Verbeugung, wie gewöhnlich. Mit schallendem Gelächter rief die Majorin: „voilà un original qui nous amusera; jettons les cartes.“ *)

„Mais Madame,“ antwortete ich, „il se pourroit qu'il ne vous amusat gueres; — qu'on ne se dérange pas: j'aurai fait en deux mots.“ **)

— Ihre und der Gesellschaft Bestürzung war lächerlich: so sehr ist die Welt noch immer gewohnt, einem Geistlichen im Voraus alles abzusprechen.

„Monieur! . . . pardonnez . . . je n'ai pas l'honneur . . . ayez la complaisance de me dire quel sujet . . . vous seriez-vous trompé de porte! . . .“ ***)

— Ich wolte ihre Verwirrung nicht vermehren, denn das erregt nur Haß. Ich sagte also, wenn
— ich

*) d. h. „Das ist ein Geschöpf, das uns belästigen wird.“
„Werfen Sie Karten weg!“

**) „Vielleicht Madame, wird es Sie nicht belustigen; — lassen Sie sich nicht stören: ich bin in zwei Worten fertig.“

***) „Mein Herr — um Vergebung — ich habe nicht die Ehre — haben Sie die Güte, mir zu sagen, in welcher Angelegenheit — haben Sie etwa das Zimmer verfehlt?“

ich suchte, und daß meine Absicht sei, ihr zu sagen, Sophie sei unter meinem Schuz.

Sie schwiegen sehr bestürzt; und da sie zu glauben schienen, ich sei ein hiesiger französischer Prediger: so redeten sie leise Deutsch. „Was ist nun zu thun, sagte meine Schwester. Er muß sie herausgeben.“

„Da kriegen Ew. Gnaden,“ sagte der Bediente, „es mit der ganzen Colonie zu thun“ . . .

„und diese,“ fiel ein Spielender ein, „ist hier sehr mächtig.“

Meiner Schwester stieg das Feuer ins Gesicht: „Vous êtes donc homme, mon pasteur, à vous mêler d'enlever des filles? *)

„Ce ton Madame nous meneroit plus-loin que je n'ai ordre d'aller., **)

— Der Major stand trozig auf: „Pfaffe, man wird dich lehren, mit Militairpersonen umzugehen.“

„Plait-il?“ sagte ich mit einem finstern Gesicht, um, wie es mir auch glückte, ihn aus der Fassung zu bringen.

Mit gelassnerer Stimme sagte er jetzt: „Vous ne prenez d'un ton que me déplait, & dont Vous pourriez vous repentir.“ *) — Bei den
letz

*) „Sie geben sich also, Herr Pastor, gelegentlich damit ab, Mädchen zu entführen?“

**) „Dieser Ton, Madame, würde uns weiter führen, als ich zu gehn Befehl habe.“

*) „Sie reden auf eine Art, die mir mißfällt, und die Ihnen leid werden soll.“

letzten Worten fühlte er sich so, daß er die Hand an den Degen legte.

Ich sagte ihm schnell und nachdrücklich: „On connoit ici, Monsieur, vos prouesses; poltron reconnu, comme vous l'êtes, vous ne vous attendrez pas á me voir trembler?“ *)

— Hier sprang seine Gemahlin, auf und schrie mit einem abscheulichen Fluch: Sachez que nous avons des prétensions. “ **)

„Je ne les ignore pas Madame, & elles seront examinées; c'est á Mr. de S* f Colonel, que vous vous adresserez pour cet effet.“ ***)

„Qui morbleu est votre Colonel?“ ****)

„Sind sie toll, Frau Majorin?“ sagte fluchend ein Officier aus der Gesellschaft, nahm seinen Hut, flog scheu zur Thür hinaus, und die übrigen Fremden folgten ihm.

Ich sagte mit einer Verbeugung, ich würde morgen wieder kommen, müsse aber die Frau Majorin allein sprechen. — Die Verwirrung war so groß, daß man mir nichts antworten konnte. Ich wolte sie mir zunuz machen, und fragte mit sanfterer Stimme, ob die Forderungen so klar wären, daß sie morgen schon untersucht werden könnten? Auf die

*) „Mein Herr, man kennt hier ihre Heldenthaten; als ein anerkannter Feiger werden Sie doch nicht erwarten, daß ich zittern soll?“

**) „Wissen Sie, daß wir Forderungen . . .“

***) „Diese Forderungen sind mir bekannt, und sie werden untersucht werden. Sie haben sich deswegen an den Obristen S* f zu wenden.“

****) „Wer, zum Henker, ist Ihr Obrister?“

die Frage: „ob ich deutsch verstände?“ und meine Antwort: „ich versteh' es, wenn ich es lese,“ ergriff sie einen Brief, der auf dem Bett lag: = O Mutter! wie gern hätte ich ihn geküßt! wie schwer ward mirs, Thränen zu verbergen! Ihre Hand, theurste Mutter, Ihr Ausdruck, drang in mein Herz, das doch keiner Gewißheiten mehr bedurfte. Aber Ihr Name L. war mir ganz unbekannt. Ich fragte: ob die Majorin genau wisse, seit welchem Jahr Sie aufgehört hätten, die Wittwe Wagner zu seyn? — Sie erstaunte, mich so genau unterrichtet zu sehn — und wie gern hätte ich mehr gefragt! — Oft regte sich mein Bruderherz: aber ihr scheusliches Ansehn (ach geliebteste Mutter! sie sieht aus, wie die Sünde!) entfernte mein Herz mit einer zurückschlagenden Gewalt; denn wie unerseßlich viel verliert doch ein Mensch, der nicht Gott fürchtet! Diese Schwester, die ich so herzlich lieb hatte, hatte jezt auffer dem Namen, nichts mehr für mich. Ihr Herz ist auch schon in aller Absicht unfähig, mich zu erkennen, es sei nun, daß ihr Herz und ihre Sinnen durch das Laster stumpf geworden sind, oder daß ich selbst unkenntlich geworden bin. Dies letzte kan seyn; denn die Veränderung, da ich aus dem beständigen Sizen und Studiren in meines Vaters Hause, in die Freiheit kam, veränderte damals meine Gestalt.

Ich unterstand mich nicht, die Majorin um den Inhalt der Papiere zu fragen, die sie von Sophien fodert, und begnügte mich, ihr zu sagen, daß alles genau untersucht werden sollte.

„Morgen kan das noch nicht geschehn,“ sagte sie trotzig: und ich antwortete ihr in eben demselben Ton, daß, seitdem Sophie gemishandelt worden sei, dieses überhaupt nicht auf die Majorin, sondern auf Sophien und ihre Beschützer ankomme; und daß ich ihr empföhle, mit der genauesten Wahrheitsliebe und so zu verfahren, daß sie nicht vergäße, sie sei in einem Lande, wo sie nichts zu befehlen habe.

„Dem, mein Kind,“ sagte der Major heimlich, „bist du nicht gewachsen.“

„Mon ami,“ sagte sie zu mir, „je ne crains personne; j'ai de quoi me rendre redoutable.“^{*)}

— Ich lächelte, und ging weg.

Indem ich in die Kutsche stieg, rief sie aus dem Fenster: „Vous logez . . .?“^{**)}

„Ces informations sont inutiles, vous aurez de mes nouvelles!“^{***)} antwortete ich, und fuhr weg.

„Vas-t-en à tous les . . .“^{****)} schrie sie hinter mir her.

Ich melde Ihnen alles dieses, theurste Mutter, weil dies Sie in den Stand setzt, für unsre unglückliche Marie^{*****)} das Einzige zu thun, worauf ich noch die Hoffnung meines Bruderherzens setzen kan, die mütterliche Vorbitte bei Gott: denn sonst würde ich Ihnen alles dies Herzleid gern ver-

*) „Guter Freund, ich fürchte mich für Niemand; ich kan mich fürchtbar machen.“

**) Wo logiren Sie?“

***) „Diese Nachfrage ist unnöthig; Sie werden schon Nachricht von mir bekommen.“

****) Geh zum . . .“

*****) Dies ist die Majorin.

verbergen. Sie scheint des Lasters schon sehr lange gewöhnt zu seyn: was ich für sie thun kan, bedarf also einer sehr geprüften Anlage, und ich kan keinen Entwurf, auch nicht einmal in Absicht der Untersuchung ihrer Forderung, machen, bis ich Sophien gesprochen habe. Ich glaube, daß es nöthig seyn wird, so spät als möglich mich zu erkennen zu geben.

Und nun will ich den Rest dieser Nacht, bis zum Abgehn der Post, dran wenden, meine Geschichte, diese Geschichte des verlorne[n] Sohns, Ihnen zu erzählen. Freilig wird die ungeheuchelte Entdeckung der Veranlassung meines Entweichens aus Ihrem Hause das Weitläufigste seyn.

Fortsetzung

— — — Ne forte seniles

Mandentur iuveni partes, pueroque viriles,
Semper in adiunctis aeuoque morabimur aptis.

HOR.

Die Erziehung, welche mein Vater uns gab, fing schon in den ersten Jahren meiner Kindheit an, ihren unausbleiblichen Schaden an meiner Seele zu äussern: aber mit dem Schluß meines fünften Jahrs brach dieser Schaden ohne Maas aus; denn Sie wissen, daß dieser bittere Schmann, und strenge Vater, mich damals Ihrer Aufsicht und Erhaltung, (so möchte ich das nennen, was Sie durch Beispiel, Schweigen, Blicke und Thränen an mir bis dahin gethan hatten,) mit Gewalt entriß. Bisher hatte ich eigentlich nichts empfunden, als